

Budower Lokal-Anzeiger

Zeitung für die Märkische Schweiz

Budower Bade- u. Verkehrsanzeiger

Erscheint wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend). Bezugspreis mit Botenlohn in Budow monatlich 1,10 R.-M., durch die Post bezogen 1,25 R.-M. einschließlich Postgebühren. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Sirch, Budow, Fernsprecher Nr. 54



Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 0,20 R.-M., im Werbeteil 0,50 R.-M. Anzeigenannahme an den Erscheinungstagen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchdruckerei Sirch, Budow (Märkische Schweiz), Königsstraße Nr. 4

amtliches Verkündungsblatt für die städtischen Behörden von Budow, sowie für die Gemeinden Waldsiedersdorf, Bollersdorf, Hafenhof usw.

Beilagen: Dienstag: Zeitbilder, illust. Unterhaltungsbeilage • Donnerstags: Der Garten und das Haus (14 täglich) • Sonnabend: Wort und Bild

Nr. 91

Donnerstag, den 27. Juli 1933

38. Jahrgang

Deutschland und Italien

Die Bewegung der faschistischen Jugend durch den Reichskanzler. In der Münchener Residenz fand ein Empfang der aus Italien weilenden faschistischen Jugend durch den Reichskanzler statt. An dem Empfang nahmen teil der italienische Botschafter in Berlin, Cerruti, Staatssekretär Ricci, Rudolf Hess, Slavskof Röhm und der bayerische Ministerpräsident Heß.

Nach dem Horst-Wessel-Lied, gespielt von der Ballila, führte der italienische Botschafter Cerruti in einer Ansprache an den Reichskanzler u. a. aus:

Es ist mir eine große Ehre und Freude, diese Avantgardisten dem Herrn Reichskanzler in München vorstellen zu können. In dieser Hauptstadt, die die Wiege Ihrer Bewegung gewesen ist, die ganz Deutschland erobert hat, und die heute mit einem neuen Geist regiert. Die Jugend Italiens, die Blüte des Faschismus, ist da, um der nationalsozialistischen Jugend die Hand zu drücken. Gestatten Sie mir die Hoffnung und den Wunsch auszusprechen, daß der Gruß Italiens, den Ihnen diese faschistische Jugend über die Alpen gebracht hat, dem Glück Deutschlands gelte.

Reichskanzler Adolf Hitler

Er dankte bei dem Empfang in einer Ansprache u. a.: Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu können, weil in dieser Stadt die Bewegung ihren Ausgang genommen hat, die ähnlich wie der Faschismus in Italien Deutschland wieder zur Selbstbestimmung bringen will, bringen wird und zum Teil auch schon gebracht hat, eine Bewegung, die ein herzliches und freundschaftliches Verhältnis mit dem italienischen faschistischen Staat herstellen wollte, und ich glaube, wohl auch hergestellt hat.

Sie werden sehen, daß in Deutschland durch diese neue Bewegung eine Geisteshaltung zur Herrschaft gekommen ist, die von dem aufstrebenden Wunsch befeuert ist, gerade mit Ihrem Volke die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die durch Jahrhunderte Italien und Deutschland verbunden haben.

Ich glaube, ich kann unsere Freude über Ihren Besuch nicht besser zum Ausdruck bringen, als daß ich dem Herrn dankte, der Sie hierher geschickt hat, und der auch bei uns benannt wird. Ich bitte, einzustimmen in den Ruf: großer Führer, Mussolini, Sieg Heil!

Dem Reichskanzler dankte in herzlichen Worten Staatssekretär Ricci für seine überaus freundlichen Begrüßungsparole und überbrachte die Grüße des Duce. Er sei glücklich, sagte er, daß er nach Deutschland im Auftrage Mussolinis kommen dürfe.

Er sei ganz erfaunt, zu sehen, wie dieses Deutschland so groß durch die neue Regierung und vor allem durch die neue Regierung des Nationalsozialismus habe werden können.

Er wüßte und hoffe, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sich weiter vertiefen werde und vor allem, daß beide Völker ihren gemeinsamen Weg weiter finden werden. Mit einem Hoch auf das Deutsche Reich beendete Staatssekretär Ricci seine Ansprache an den Kanzler, dem die Abzeichen der Avantgardisten und der Ballila überreichte.

Nach dem Empfang in der Residenz durch den Reichskanzler marschierten die Avantgardisten ins Braune Haus. Dort hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, eine Ansprache, in der er sagte:

Die Freundschaft zwischen Nationalsozialismus und Faschismus ist der beste Beweis für die Wichtigkeit der Freundschaft zwischen beiden Bewegungen. Die Freundschaft unserer beiden Bewegungen nicht nur sentimental, sondern auf der Grundlage der großen Grundideen, sondern gemeinsamen Interessen der Völker, welchen unsere beiden Bewegungen dienen, nicht zuletzt dem gemeinsamen Interesse am Frieden.

Denn Völker, welche die innere Ordnung sichergestellt haben, und die in großem Maße aufbauen, wünschen vielmehr den Frieden für weiteren Aufbau heißer und ehrlicher als andere Völker, denen das Festhalten am liberalistischen System immer neue Krisen bringt, deren Arbeitslosenziffern unentwegt weitersteigen, und bei denen nach alter Regel die Gefahr wächst, daß sie eines Tages von den inneren Schwierigkeiten abzulenden versuchen durch außenpolitische Abenteuer.

Völker, die wie das deutsche und das italienische Volk siegreiche Schlachten gegen die Arbeitslosigkeit schlagen, haben es nicht nötig, Siree auf den Schlachtfeldern der Waffen zu suchen.

Botschafter Cerruti sagte in seiner Antwort, Deutschland werde in Zukunft wieder zu seiner Größe kommen, weil es heute unter einer Führung stehe, einer Regierung, die am besten dem Frieden der Völker diene.

Neues in Kürze

Der Wehr- und Verkehrsminister der Südafrikanischen Union, Oswald Bierow, traf in Hamburg ein. Er wird heute in Berlin erwartet.

Um die Verbundenheit der Danziger Beamenschaft mit der nationalsozialistischen Staatsführung auch nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen, hat der Senat für die Beamenschaft den Deutschen Gruß angeordnet.

In Anwesenheit des Reichskanzlers fand in Berlin die Beisetzung des Admirals Ludwig von Schröder statt.

In Stuttgart wurde das Deutsche Turnfest in feierlicher Weise offiziell eröffnet.

Ergebnis der Fahndungsaktion

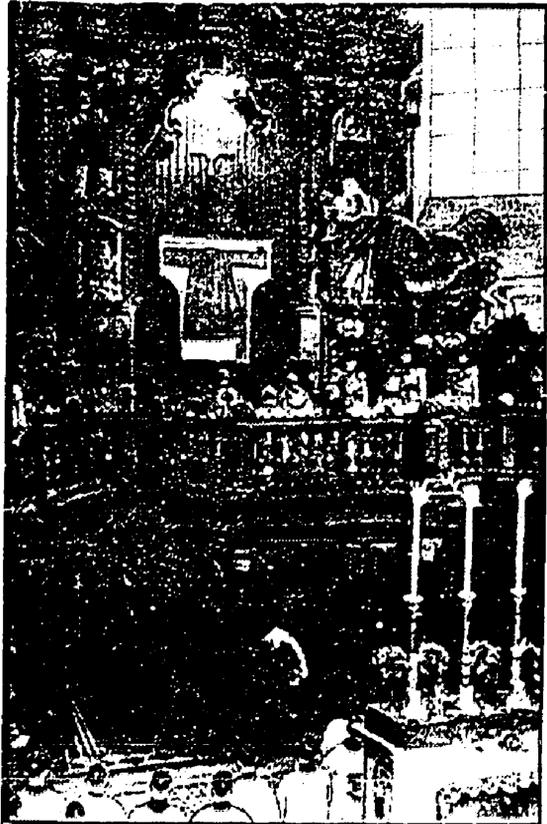
Zahlreiche Verhaftungen. — Schriftenmaterial, Sprengstoffe und Waffen beschlagnahmt.

Die Prüfung des anlässlich der großen Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials (große Mengen illegale Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition und Geheimberichte) hat bewiesen, daß die Aktion ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den marxistischen Staatsfeind war, der es immer noch wagt, sein Anwesen in Deutschland zu treiben.

Besonders ertragreich war die Durchsuchung im Bereich der Reichsbahn, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA. vorgenommen wurde. Nach den vorliegenden Meldungen ergibt sich im einzelnen folgendes Bild über den Erfolg der Durchsuchungen bei der Reichsbahn:

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin gelang es, eine erhebliche Anzahl staatsfeindlicher Elemente festzusetzen, die entweder im Besitz von Waffen oder illegalen Druckschriften waren und ohne Ausnahme bzw. Bässe angegriffen wurden.

Das gleiche Ergebnis wurde auch in Breslau festgestellt, wo ebenfalls kommunistische Funktionäre festgenommen wurden. Die Fahndung im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden war besonders erfolgreich. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeepistolen u. a. konnten mehrere verdächtige Personen ohne Ausweispapiere festgenommen werden, darunter zwei kommunistische Kuriere, die Geheimschriften und Devisen in den Stiefelsohlen versteckt hatten. Im Bezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Zuge bei Beginn der Aktion mehrere Sprengstoffpakete in einen neben der Bahn liegenden Teich geworfen worden. Aus diesem Zuge wurden mehrere Personen, zum Teil Ausländer, verhaftet, die auf falschen Pässen fuhrten bzw. sich überhaupt nicht ausweisen konnten. Ähnliche Ergebnisse wurden in allen Reichsbahnbezirken festgestellt. Fast



Der heilige Rock in der Trierer Domkirche.

Trier steht ganz im Zeichen der Pilgersfahrt zum Heiligen Rock, der in der Domkirche nach 42 Jahren erstmalig wieder gezeigt wird. Die Reliquie ist auf weißer Seide am Hochaltar besetzt.

überall sind größere Mengen Munition sichergestellt worden. Bei dem Ergebnis ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders erfolgreich verlief; so wurden in Trier zahlreiche kommunistische Funktionäre festgenommen, die vermutlich aus dem Saargebiet kamen, und in Wuppertal konnten Waffen und Munition, Gewehre, Seitengewehre usw. in großer Zahl beschlagnahmt werden.

Es kann daraus geschlossen werden, daß alle Orte in der Nähe der Grenze systematisch mit staatsfeindlichen Elementen, Kurieren usw. überschwemmt werden, die Zerstörungsmaterial in Massen einzuschmuggeln versuchen.

Die Sichtung des bei den Gepäckstellen beschlagnahmten Materials ist noch nicht abgeschlossen. Auch kann über das Ergebnis der Fahndung an anderen Stellen des Reiches, insbesondere bei der Durchsuchung des gesamten Kraftverkehrs, zurzeit noch nichts Näheres mitgeteilt werden. Auf Grund der vorliegenden Einzelergebnisse steht aber bereits fest, daß auch hier die Fahndungsaktion über Erwarten erfolgreich war.

Todeskampf des Kommunismus

Veruche zur Bildung von Geheimorganisationen.

Der Polizei gelang es, eine umfangreiche kommunistische Betätigung in Annaberg und im übrigen oberen Erzgebirge festzustellen. 15 bekannte kommunistische Funktionäre wurden verhaftet. Bei ihrer Vernehmung ergab sich, daß durch auswärtige Kuriere illegales Flugblattmaterial und Beifragsmarken für neu zu gründende kommunistische Organisationen in das obere Erzgebirge verschickt worden waren. In den letzten Wochen war sowohl in Annaberg wie auch in verschiedenen anderen Orten versucht worden, geheime kommunistische Ortsgruppen ins Leben zu rufen.

Das Deutsche Turnfest

Feierliche Einholung des Bundesbanners

Stuttgart, 27. Juli.

Das 15. Deutsche Turnfest nahm am Mittwoch bei prächtigem Wetter seinen Anfang. Vom frühen Morgen ab rollten die Sonderzüge auf den 16 Gleisen Schlag auf Schlag heran. Immer neue Turnfestbrüder und -schwestern strömten aus dem Stuttgarter Hauptbahnhof und wurden mit dem Turner-Ruf „Out Hell“ von ihren schon anwesenden Kameraden begrüßt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle ging es dann in geschlossenen Zügen nach den einzelnen Quartieren. Die ganze Stadt bedand sich in einem Tumult, wie man ihn in Stuttgart noch nicht erlebt hatte. Die Geschäfte in den Hauptverkehrsstraßen hatten geschlossen, um einen reibungslosen Verkehr zu ermöglichen.

Am Vormittag fand im Stadtverordnetenhaus ein offizieller Presse-Empfang für die 600 anwesenden in- und ausländischen Journalisten statt, bei dem Reichsportführer von Tschammer und Osten eine bedeutende Rede hielt. Er erläuterte in seiner Eigenschaft als neuer Führer der Deutschen Turnerschaft seinen Standpunkt über die Umgestaltung in der DT und gab der Hoffnung Ausdruck, am Sonntag den Führer Adolf Hitler in Stuttgart begrüßen zu können. Ihm wollte er erklären: „Mit diesem Bestand von 1,6 Millionen Turnern wird nicht mehr Schindluder getrieben, sondern in ihnen haben wir einen bedeutenden Faktor für die Wegbereitung einer neuen Zukunft.“

In einer gemächlichen Rundgebung gestaltete sich dann am Nachmittag der große Festzug mit der Einholung des Bundesbanners vom Bahnhof und der anschließenden Uebergabe auf dem Schlosshof anlässlich der Eröffnungsfeier. Endlos lang der Zug, wie man ihn impananter kaum gesehen haben dürfte. Ein Wald von Fahnen wurde vorangetragen, man rechnet mit etwa 6000 Fahnen. Auf dem Schlosshof land dann die Uebergabe an die Stadt Stuttgart und die Eröffnungsfeier statt, nachdem ein hunderttausendstimmiger Chor der Freude und Begeisterung den Zug begleitet hatte.

Mit Fanfarenklängen wurde der Zug begrüßt, die Turnfänger stimmten Beethovens unsterbliche Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ an. Es folgten die Ansprachen vom Organisator des Turnfestes, Dr. Obermeyer, vom bisherigen Führer der DT, Dr. Neundorff, und schließlich vom Reichsportführer von Tschammer und Osten.

Während ein Flugzeuggeschwader über dem Schlosshof kreuzte, sprach von Tschammer und Osten in seiner Eigenschaft als Führer der DT die Eröffnungsformel, und 15 Kanonenschüsse kündeten den Beginn des 15. Deutschen Turnfestes an. Dann erfolgte die Uebergabe des Bundesbanners durch Dr. Meisenhain an Dr. Stroelin-Stuttgart, der einen von der Jugend Stuttgarts gestifteten Wimpel mit dem Hakenkreuz und dem Stuttgarter Stadtappen anheftete und dabei gelobte: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen“.

Nach einer Ansprache des Reichsstatthalters Murr, die in das Horst-Wessel- und Deutschland-Lied ausklang, rückten die Fahnen- und Turnerabteilungen wieder ab und nur langsam zerstreuten sich die Massen im Stadtgebiet von Stuttgart.

Balbos Rückflug

Nachdem sich auch die auf dem Fluge von Neuquay nach Shediac in Neubraunschweig notgelandeten beiden Flugboote in Shediac eingefunden hatten, ist General Balbo mit dem italienischen Ozeanflugzeug nach Neuquay und geflartet, von wo der Heimflug über den Ozean angetreten werden soll. Eins der Flugzeuge war gezwungen, in der Nähe der Prince-Edward-Insel auf dem Meere niederzugesinken. Die Insassen sind wohlbehalten.

Die Etappen der Kirchenwahlen

Berlin, 27. Juli.

Dem Vernehmen nach hat der evangelische Oberkirchenrat für den Bereich der Preussischen Landeskirche die Wahlen zu den Provinziallandtagen auf den 18. August festgelegt.

Nachdem am 23. Juli die Einzelkörperchaften gewählt worden sind, müssen nunmehr die Bezirks-, dann die Provinziallandtage und schließlich die General-synode der einzelnen Kirchen neugebildet werden, was bis zum 31. August zu erfolgen hat. Daneben laufen die Vorbereitungen für die endgültige Festlegung der Besetzung der einzelnen Landeskirchen im Rahmen der neuen deutschen evangelischen Kirche.

Rampf gegen die NSDAP in Tirol

Innsbruck, 27. Juli.

Der Tiroler Landtag verabschiedete ein Gesetz, durch das die in die Gemeinderatsverordnungen von Innsbruck, Lienz und Pöchling gewählten nationalsozialistischen Gemeinderatsmitglieder ihrer Mandate verlustig gehen.

Im Landtag selbst waren die Nationalsozialisten nicht vertreten. Die obengenannten Gemeinden waren die einzigen in Tirol, die nationalsozialistische Gemeinderatsmitglieder hatten.

Pariser Anbiederung in Wien

Wien, 27. Juli.

Der französische Geschäftsträger hat im Auswärtigen Amt eine Verbalnote übergeben, in der mitgeteilt wird, daß die französische Regierung das Visum für Österreicher zur Einreise nach Frankreich mit Wirkung ab 1. August aufgehoben hat.

Ostpreußens Arbeitsbeschaffung

Oberpräsident Koch über die Fortführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Im Oberpräsidium in Königsberg fand eine für die weitere Gestaltung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit Ostpreußens bedeutsame Konferenz statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Oberpräsidenten stand, die das ganze Gebiet der Arbeitsbeschaffung in klaren und knappen Sätzen umriß. Oberpräsident Koch führte u. a. aus:

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen ist weniger eine technische, als vielmehr eine psychologische Angelegenheit. Es ist unsere Pflicht, Rückschlüsse im Winter zu vermeiden. Bis zur Stunde ist nicht ein einziger Pfennig aus besonderen Mitteln angelegt worden, sondern alles, was geschafft wurde, wurde aus Ostpreußen selbst geschafft. Wir haben das Geld vor allem in den Boden gesteckt, so daß der Ertrag der nächstjährigen Ernte schon wesentlich gesteigert werden kann.

Im Reich wird an manchen Stellen behauptet, wir hätten unsere Erfolge dadurch erreicht, daß wir den ostpreußischen Wald niedergelegt haben. Wir, die wir hier in Ostpreußen leben, wissen, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist.

Wichtig ist, daß die Hemmungsmomente beim Arbeiter verschwinden. Er darf sich nicht als Almosenempfänger fühlen, sondern als nützliches Glied der Volksgemeinschaft. Bei den Arbeiten denke ich vor allem an den Wegebau, und zwar auch an den ländlichen Wegebau besonders in den Ostpreußengebieten. Weiterhin wird der Bau von 2000 Häusern dieser Art von Kleinwohnung in Angriff genommen werden. Nicht Stadtrandwohnungen kommen in Frage, es sollen vielmehr Dortrandwohnungen geschaffen werden, in die jeder deutsche Arbeiter gern hineinzieht und in denen er sich wohlfühlen kann.

Bayreuth im Rundfunk

Übertragung der „Meisterfänger“ am 6. August.

Am 6. August wird die „Meisterfänger“-Aufführung in Bayreuth durch Rundfunk übertragen werden. Neben den deutschen Sendern werden auch sämtliche europäischen und sogar einige überseeische Sender angeschlossen, so daß die Aufführung in der ganzen Welt zu hören sein wird.

Die Festspiele wurden mit einer glänzend gelungenen Aufführung der „Walküre“ fortgesetzt. Von hervorragender Gesamtwirkung war die Inszenierung und das Bühnenbild, für das Tietjen-Prætorius verantwortlich zeichnet. Von unübertrefflicher Klangwirkung war das Orchester. Musikdirektor E. Mendorf, der berufenste Dirigent, den man sich denken kann, führte Orchester und Künstler mit sicherer Hand über die Schwierigkeiten der Partitur. Rudolf Bockelmann spielte und sang den Wotan gleich gut. Er ist heute einer der besten Verkörperer dieser Rolle. Der Sigmund von Franz Böcker war eine wohlgestimmte, aber unbedeutende Leistung, wie auch Emanuel List in jeder Phase seines Spiels überzeugen konnte. Maria Müller gab eine ganz hervorragend gelungene Siglinde. Frieda Müller konnte die Brünnhilde auf gleicher künstlerischer Höhe halten. Sigrid Onegins Frieda war von darstellerischer überragender Qualität. Die Vorstellung hinterließ bei den Besuchern einen tiefen Eindruck.

Der Zuzug der Gäste nimmt von Tag zu Tag zu. Nicht nur aus Europa sondern aus allen Gebieten der überseeischen Erdteile sind sie vertreten, Japaner, Indier, Kalifornier, Brasilianer und Afrikaner geben sich in Bayreuth ein Stelldichein und bezeugen die kulturelle Bedeutung der Wagnerstadt.

Berliner Tages-Chronik

Kazja im Norden Berlins.

Auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde von der Landespolizeigruppe Weide a. B. und einem größeren Aufgebot von Feldpolizei eine Durchsuchung des Laubengeländes zwischen der Herzbergstraße und der Landsberger Chaussee nach Waffen und illegalen Druckschriften vorgenommen. Es konnten zahlreiche Revolver mit Munition, eine Reihe von Stiefeln und Schusswaffen, Schlagringen und Totschlägern, sowie eine Menge kommunistischer Verzehungsmaterialien beschlagnahmt werden. Vier Personen sind festgenommen worden.

Gedenktafel für Horst Wessel.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für den von roten Mördern erschossenen Sturmführer Horst Wessel am Hause Jüdenstr. 51 eine Gedenktafel anzubringen. Die Gedenktafel für Karl Marx und Ferdinand Lassalle wurden entfernt.

Großfeuer an der Mosel

Trier, 27. Juli. In dem Winterdorf Graach an der Mosel wurden sechs Wohnhäuser durch ein Großfeuer zerstört. Acht Familien sind obdachlos geworden. Das Vieh wurde gerettet, der Sachschaden ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Sieben Tote bei einem Flugzeugabsturz

Eine schwere Flugzeugkatastrophe ereignete sich in Kalifornien. Aus unbekannter Ursache stürzte in Ocean Side ein Militärbombenflugzeug ab. Die gesamte aus sieben Mann bestehende Besatzung fand dabei den Tod.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich.

Ein französisches Verkehrsflugzeug, das an dem Zehn-Etappen-Flug „Rund um Frankreich“ teilnahm, stürzte infolge Geschwindigkeitsverlustes bei Biarritz ab. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Schiebergeschäfte im Zollhaus

Zöllner im Dienste von Autohändlern.

Die Untersuchung der im Mai 1931 aufgedeckten umfangreichen Zollschleusen mit ausländischen Autos ist jetzt weit zum Abschluß gekommen, daß gegen acht beteiligte Zollbeamte Anklagen erhoben worden sind. Beschuldigt werden unter anderen der Sekretär in der Verkehrsabteilung des Zollamtes, K. v. D., ein Zollassistent und ein Oberzollsekretär.

Bäulich hat mit Hilfe von Zollbeamten in 36 Fällen wertvolle ausländische, größtenteils amerikanische Autos frei über die deutsche Grenze geschmuggelt. Das großangelegte Betrugsmanöver wurde aufgedeckt, weil es auffiel, daß für die kleine tschechisch-sächsischen Grenzstelle Sebnitz auffällig viele vom U. v. D. ausgestellte Ausfuhrbescheinigungen wertvolle amerikanische Autos vorgelegt wurden.

Feuerwehrauto umgestürzt. Auf der Fahrt zu einem Brande stürzte ein mit Freiwilliger Feuerwehr besetztes Lastkraftwagen aus der spanischen Stadt Ciudad Rodrigo um. Von den 30 Feuerwehrleuten wurde einer sofort getötet, während 29 schwere Verletzungen erlitten.

Radiochau

Freitag, den 28. Juli.

Berlin - Stettin - Magdeburg. 15.20: Unsere Neueinstellung zur Mode. - 15.35: Segen über die deutsche Jugend. - 16.00: Der ärztliche Rat. - 16.15: Die deutsche Hörberichterstattung. - 16.30: Unterhaltungsmusik. - 17.10: Wasserwandern. - 17.30: Kaffeekatzen. - 18.00: Berlin reifen nach Berlin. - 18.15: Schiffshebewerk in Niederfinow. - 18.40: Die Funst-Stunde teilt mit. - 19.00: Stimme zum Tag. - 19.00: Stunde der Nation. Aus München: Die Nibelungenstraße. Ein Hörbild von der deutschen Donau. - 20.05: Soling. - 20.10: Zeitfunk. - 20.20: Hörbild von der Reise der „Monte Rosa“ in die norwegische Gorge. - 21.00: Sinfonie-Konzert. - Danach bis 0.30: Tanzmusik. - Gegen 23.00: Das junge Deutschland grüßt Italien.

Königs wusterhausen.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. - 9.30: Kindergymnastik. - 9.45: Deutscher Vortag. - 10.00: Die Haidegänger. - 11.30: Stunde der Nordischen Gesellschaft. - 12.00: Jungmädchenstunde. - 12.15: Meine Freizeit. - 12.45: J. B. Hebel. - 13.00: Die Schatzkammer. - 16.00: Konzert. - 17.00: Die nationalpädagogische Aufgabe der deutschen Volkshochschule. - 17.30: Kammermusik von Joh. Brahms. - 18.05: Familienstund und Wappentunde. - 18.30: Rassenhygienische Steuerreform. - 19.00: Berliner Programm. - 20.00: Sternspruch. - Anschließend aus Stuttgart: Die deutsche Rundschau der Deutschen Turnerschaft. - 20.20: Der Hörer hat das Wort. - 20.50: Neue deutsche Tanzmusik. - 23.00: Berliner Programm. - 23.50: Fortsetzung der Tanzmusik.

Sonnabend, den 29. Juli.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

15.20: Jugend ist Revolution! - 15.40: Musik aus einem gereinigten Koffer. - 16.00: Hörbericht aus dem Jungvolk-Zeltlager in Fürstentum a. d. Spree. - 16.40: Reichswahlkonzert. - Gegen 17.00: Die Bedeutung von Clubtampfen. - 17.30: Hinter die Kulissen des Films. Ein Hörbericht von den Aufnahmestellen in Neubabelsberg. - 18.00: Zeitgenössische Lieder. - 18.20: Wie wird das Wetter? - 18.40: Die Funst-Stunde teilt mit. - 18.50: Stimme zum Tag. - 19.00: Stunde der Nation. Von der Funst-Stunde Berlin: Volk aus Bewegung. Ein Bild der Bewegung in Liedern. - 20.05: Soling. - 20.10: Zeitfunk. - 20.20: Mit klingendem Spiel. - 21.30: Von der Festwoche. Stuttgart: Nationale Feiern zum 15. Deutschen Turnfest Stuttgart 1933. - 22.45: Welter-Tages- und Sportnachrichten. - Danach bis 1.00: Tanzmusik.

Königs wusterhausen.

11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. - 15.00: Kinderballstunde. - 15.45: Friedrich Krafftler. - 16.00: Berliner Progr. - 16.40: Konzert. - 17.00: Sport-Wochenschau. - Anschließend aus Stuttgart: Endkampf der Handballweltspiele. - 17.30: Heimat in Meer. - 18.05: Fröhliches Schallplättchen. - 18.30: Hülfer-Wald plaudern über Fahrlehrerlehre. - 19.00: Berl. Progr. - 20.00: Herbert Ernst Groß singt. - 20.30: Raten Sie mal! - 21.30: Berl. Progr. - 23.00: Aus München: Nachtmusik.

MORD in Klampenborg

Kriminalroman von Hermann Knechte.

(29. Fortsetzung.)

„Wann Gottes!“ schrie der Chef, „das waren Sie? Das ist ja ungeheuer wichtig. Ich habe alles gar nicht sehen können, so fix ging das vor sich.“

„Ich glaube, wir wissen jetzt den Grund!“ bemerkte Hoyer und tat einen Zug an seiner kräftigen Zigarre.

Söderstorm berichtete in kurzen Worten, was mit ihm geschehen war.

„Nehmen Sie dem Mann die Fesseln ab!“ schrie der Chef die beiden Gendarmen an. Unmerklich den Kopf schüttelnd, lösten sie dem Sekretär die Handschellen.

Njoge hob den Hörer ab und ließ sich mit dem Hotel-Pächter verbinden. Dann ersuchte er den Geschäftsführer, die Vrieftasche des Gastes aus dem Zimmer 22 herunterzuholen und schleunigst bei der Kriminalpolizei abzuliefern. Mit einem Sprach warf er den Hörer auf die Gabel.

Kein Mensch sprach ein Wort. Der Chef trommelte nervös mit den Fingern auf der Schreibtischplatte. Hoyer verfolgte den dicken blauen Rauch seiner Zigarre. Zepfelen war anscheinend mit der Zeltüre der Abendzeitung stark beschäftigt. Der Sekretär betrachtete seine Stiefelspitzen und die beiden Gendarmen drückten sich verlegen in den Ecken herum.

Da kam der Note. Njoge öffnete die Brieftasche, prüfte den Inhalt Söderstorms und reichte dann die Papiere dem Sekretär.

„Sie sind frei, Herr Söderstorm!“ sagte er und reichte dem Sekretär die Rechte, wenn Sie können, versuchen Sie, bitte, den Mörder zu erschnüffeln!“

Söderstorm verbeugte sich und machte eine unbestimmte Geste, die Zustimmung auszudrücken schien. Er setzte sich auf einen Stuhl, den ihm der Chef zuschob, und zeigte den Versammelten die aufgeschrittenen Notizen.

„Und was hat man Ihnen gestohlen?“ fragte der Chef. „Nichts! Absolut nichts! Das ist ja gerade das Unheimliche!“ antwortete Söderstorm.

Der dänische Journalist lächelte Hoyer ironisch zu. „Ich glaube, wir haben den Grund nicht!“ bemerkte er.

Hoyer schien diese Bemerkung zu überhören und rauchte ungedrückt weiter.

Der Chef schüttelte den Kopf. „Nichts geschoben? Da gehen Leute hin, knallen einen unschuldigen Familienvater über den Haufen, entführen einen ausländischen Staatsbürger, der hier zu Gast weilt, und dann schicken sie ihn hinterher angeschoren nach Hause! Hoyer, verstehen Sie das?“

Der Angeredete verneinte. Söderstorm hobte vor dem Chef und hielt die Fingerspitzen gegenüber. Sein abgepauntes Gesicht verriet den Wunsch, sich auszurufen.

Njoge ließ sich noch eine Personalbeschreibung des Unbekannten geben, der den Sekretär im Zimmer der Villa gefangen gehalten hatte, sowie eine Beschreibung des Automobils. Dann diktierte er telephonisch das Ergebnis dem Protokollführer und bat ihn, sofort die Fahndung zu veranlassen.

„Hat man Sie mit Chloroform oder sonstwie betäubt?“ fragte er den Sekretär.

Söderstorm verneinte. „Mir blieb vor Schreck einige Minuten die Besinnung weg. Wahrscheinlich glaubten die Banditen, ich sei ohnmächtig geworden, und nahmen deshalb Abstand, mir die Augen zuzubinden. So konnte ich gerade noch zwischen den halbgelächelten Lidern sehen, wie Sie selbst und die Fordenstoltdagade passieren ließen. Dann wurde ich wirklich ohnmächtig!“ sagte er zu Njoge.

„Also, Sie sahen in dem angeblichen Hilfskraften-Auto? Tausch nochmal, wäre ich nur meiner Ahnung nachgegangen!“

„Man sollte immer seinen Ahnungen nachgehen!“ warf der dänische Journalist ein.

„So?“ antwortete Hoyer am Fenster, „dann haben Sie vielleicht auch die Ahnung, daß Sie hier überflüssig sind, Herr Zepfelen, wie?“

Der Reporter schien jetzt seinerseits nicht zu hören. „Und der Vollbart des Chauffeurs?“ fragte der Chef. „Bar vermutlich unterwegs angeklebt worden!“ antwortete der Sekretär.

Njoge lachte trocken auf. „Das kann ich mir denken. Ähnlich wird die Geschichte mit der Autobatterie und den braunen Gläsern sein! Da fahnden wir nun nach einem Verbrecher, von dem wir noch nicht einmal wissen, wie er in Wirklichkeit aussieht. Denn, daß der Mann, der Herrn Söderstorm bewacht hat, gleichzeitig der Anführer der Bande ist, dafür haben wir einseitigen keine Unterlagen.“

Er kann ebensovort ein gedungenes Mitglied zweiter oder dritter Ordnung sein. Und das Motiv? Es ist zum Verzeiheln!“

Der Chef sah sich wütend im Kreise um. Als er die Gendarmen in der Ecke erblickte, entließ er sie mit einer Handbewegung.

Zepfelen hatte einen Bleistift gegen sein Kinn gestemmt, stützte den Arm auf den Oberarm und blickte nachdenklich durch seine Hornbrille.

Hoyer beobachtete ihn und lächelte ihm zu. „Sehen Sie, Herr Reporter, so ist das im praktischen Leben! In den Kriminalromanen und den Novellen erraten die Herren Schriftsteller sofort den Täter, die Motive, überhaupt die ganzen Zusammenhänge, und wenn die nicht gründlich verfahren ist, taucht fast zur rechten Zeit der große Ebertod Holmes oder Rat Winterton Nr. 15 auf und löst den ganzen Fragenkomplex genial mit einem einzigen Witz, so wie Alexander den gordischen Knoten zerschneidet. Solus potus sibi, dreimal schwarzer Kater, und wenn der Teufel nicht selber kommt, dann schickt er seinen Vater! Schon ist das Rätsel gelöst und alles liegt ihm befehligt in den Armen. Sehen Sie sich nun einmal die Praxis an, mein Lieber! Hier stehen wir nun wie die Rosenkranzträger vor Jericho und reden uns erfolglos heiser. Wirklich kann die Presse helfen, wie?“

Der Chef ging zum Garderobenständer und zog seinen Mantel an. Söderstorm verabschiedete sich und Zepfelen ging gleich hinterher, mit ihm die Treppe hinunter.

Während er sich umkleidete, fiel ihm ein, daß Njoge im Laufe der dramatischen Unterredung offenbar vergessen hatte, sie miteinander bekannt zu machen. Er lästete den Hut.

„Mein Name ist Zepfelen; ich bin nicht von der Polizei, sondern Reporter. Eine private Angelegenheit hatte mich zum Chef der Kriminalpolizei geführt.“

Söderstorm knöpfte seinen Mantel zu und ließ von der Seite nochmals einen Blick über den Journalisten gleiten. Zepfelen fiel ein, daß der Sekretär ihn schon öfter im Laufe des Abends beobachtet hatte.

Söderstorm sog die frische Nachtluft ein und stand unentschlossen in der Haustür des Polizeigebäudes. Der Chef hatte das Haus bereits durch einen Seiteneingang verlassen. Nur Hoyer war obengeblieben und arbeitete an einem Bericht, der am nächsten Tage abgeliefert werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen.

Alle im Stadtbezirk Bückow vorhan. en Ziegenböcke, die in diesem Jahre zum Decken von Ziegen erendet werden sollen, sind zum Zwecke der Käbung bis zum 1. August d. Js. im Rathaus, Zimmer 4, anzumelden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Ziegenbocken mit ungehörten Böcken verbotlich ist.

Bückow, den 28. Juli 1933.

Der Magistrat.
Dr. Jahn.

Aus der Heimat

Die Redaktion weist darauf hin, daß eine Veröffentlichung der im lokalen Teil veröffentlichten Mitteilungen, wie z. B. Sitzungsberichte etc. durch Druck und Schrift verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird.)

Bückow, den 27. Juli

Gegen die Niesmacher

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Landtagsabgeordneter Schmidt-Wiesbaden, wendet sich in einem Aufsatz gegen das Niesmachertum. Während man in der Reichsführung des Deutschen Handwerks mit großem Vertrauen und berechtigter Zuversicht an der gestaltenden Zukunft des Handwerks arbeite, müsse mit dem Niesmachertum festgestellt werden, daß an unteren, größtenteils dazu unberufenen Stellen das Niesmachertum seine verberliche Kunst verusche. Es sei falsch zu glauben, daß von einem Teil oder von einem Berufsstande aus das gesteckte Ziel der Gesundung von Staat und Wirtschaft erreicht werden könnte. Nur wer das Ganze sehe und unter Berücksichtigung der Gesamtheit den Weg bestimme, werde am Ende mit der Gesamtheit auch den einzelnen Teilen und Ständen die notwendige Hilfe bringen können. Die tatsächlichen Leistungen des Führers in den letzten fünf Monaten gäben zu berechtigten Hoffnungen Anlaß, denn selbst die kühnsten Träume der größten Optimisten seien übertrifft worden. Die Plattform der Staatsmacht und der Volkseinheit biete die Gewähr für eine schnelle vorwärtsschreitende Gesundung der Wirtschaft. Disziplin und Unterordnung gepaart mit dem Vertrauen zur Führung ließen durch zähe Arbeit die nationalsozialistische Idee zur Macht werden. Dieselben Grundzüge seien auch heute die Voraussetzung für die Wirtschaftsbegründung. Wenn überhaupt eine Krise, dann nur von den Berufsleuten an ihrer Stelle und zur rechten Zeit und nur dann, wenn sie getragen wird von dem uneingeschränkten Willen zum Aufbau.

Lotterie für Arbeitsbeschaffung.

Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten 2 Millionen deutscher Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungsprojekte ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Überwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Gefahr der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Daß es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden Einzelnen, wenn er auch vielleicht nicht nach Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen jedermann.

Nun hat die Reichsleitung der N.S.D.A.P. eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingerichtet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beitragen, und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet 1,- RM., das Doppellos 2,- RM. — ermöglichen einem jeden die Beteiligung. Die Sparkassen haben für diesen Weg, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Auch bei unserer Sparkasse und in der Geschäftsstelle dieser Zeitung sind Lose zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

Veranstaltungen der Kurverwaltung Bad Bückow.

Am Donnerstag, dem 27. Juli:

8,30—10,30 Uhr abends Marktplatzkonzert.

Am Freitag, dem 28. Juli:

9 Uhr vorm. Versammlung auf dem Marktplatz zu einer Wanderung durch die Märkische Schweiz mit Führung und unter Begleitung der Kurkapelle. Die Teilnahme ist kostenlos. — Rückkehr gegen 1 Uhr mittags.

8,30—10,30 Uhr abends Konzert im Garten des Hotels „Deutliches Haus“.

Am Sonnabend, dem 29. Juli:

10—12 Uhr vorm. Konzert im städt. Seebad Schermühlssee.

Ungeklärter Ueberfall.

Zu unserem Artikel in letzter Nummer unter obiger Ueberschrift geht uns eine Verhütung zu, die wir auf Grund des § 11 des Pressegesetzes nachstehend zum Abdruck bringen: „Sie bringen in Ihrer letzten Nummer eine Notiz, wonach eine Frau F. einem Frankfurter Herrn versucht haben soll, die Verfassung zu wegnehmen. Da die Dame mit meinem Anfangsbuchstaben genannt ist, kann ich dies nur auf mich beziehen. Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß der Vorfall in der vorliegenden Schilderung vollkommen erfunden und erlogen, daher unwahr ist. Wahr ist vielmehr, daß mich der Genannte in größter Weise belästigte, und als ich mich dagegen wehrte, mich in roher Weise niedergeschlagen hat. Gegen den Genannten rufe auch gegen die Verbreiter obiger Gerüchte werde ich gerichtliche Schritte einleiten. Hochachtungsvoll Marg. Fredericksdorf.“

— **Spar- und Gewerbe-Bank.** Herr von Oppen teilt uns mit, daß die Generalversammlung der Spar- und Gewerbe-Bank, Bückow, in diesem Monat nicht mehr stattfinden wird, weil die Neuausschließung der Bilanz sich aus technischen Gründen verzögert.

— **Die Wochenendkürzungen im Central-Hotel** erfreuen sich ausfälliger Beliebtheit. Deshalb sollen dieselben fortgesetzt werden; das nächste findet am Sonnabend, dem 29. Juli, statt. Auch heute nach dem Marktkonzert werden im Central-Hotel frühliche Tanzweisen erklingen, die sicher ein großes Publikum anlocken werden.

— **Kremsfahrer.** Die gestrige von der Kurverwaltung veranstaltete Kremsfahrt nach der Eichendorfer Mühle erfreute sich eines solchen Zuspruches, daß sämtliche Führerbesitzer mit ihren Kremsen angefordert werden mußten. Trotzdem reichten sie nicht alle aus und mußten einzelne Teilnehmer für das nächste Mal vorübergeben werden. Sehr lehrreich war es für alle Teilnehmer einen Mühlenbetrieb in Tätigkeit zu sehen und erregte auch das kleine Reich viel Bewunderung. Die Verpflegung war gut und billig und die Bewirtung recht aufmerksam.

— **Wanderung.** Die für morgen, Freitag, um 9 Uhr angelegte Wanderung ist eine Wanderung ins Blaue. Einkehr im Lokal wird nicht gemacht, trotzdem ist für Erfrischungen aufs Beste und reichlichste gesorgt. Rückkehr gegen 1/2 Uhr.

— **Das Kinderfest** im herrlichen Schwelmerhausgarten verließ so wie wir es vorausgesetzt hatten: es war urfidel. Dankel Mag war wieder in bester Stimmung und unterließ die kleinen Gäste auf das Beste. Besondere Heiterkeit erregte der Elefant „Jumbo“, den Dankel Mag aus dem Berliner Zoo mitgebracht hatte. Kinderspiele, Lebende Märchen, Kaspertheater usw. füllten den Nachmittag abwechslungsreich aus. Seinen Höhepunkt fand das Fest am Abend in einem imposanten Fackelzug, der von unserer Kurkapelle geleitet wurde. Unsere Kleinen sagten ihrem lieben Dankel Ruchtenberg von Herzen Dank für die schönen Stunden, die er ihnen bereitet hat.

— **Dankfagung.** Der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Bückow, sind zu ihrem 25jährigen Stiftungsfest so viele Beweise der Anteilnahme zugegangen, daß es der Kolonne Bückow nur auf diesem Wege möglich ist, allen zu danken, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Es wird der Dank den Formationen und den Vereinen ausgesprochen, die am Festzuge teilgenommen haben; Herrn Bürgermeister Dr. Jahn als Vertreter des Magistrats und der Stadt wird gedankt für die Teilnahme und last not least wird der Bürgerchaft gedankt für die wundervolle Ausschmückung.

— **Verfälschter Einbruch.** Bei Herrn Fischer, Dahmsdorfer Weg, verfaßten Einbrecher in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. den Stall zu durchsuchen. Das Vorhängeschloß war schon geöffnet. Anscheinend sind die Diebe geflüchtet worden. Vor einigen Monaten wurde aus dem Stall schon ein Fahrrad entwendet.

An alle!

Millionen von Volksgenossen opfern für die Arbeitsbeschaffung. Wenthälben hört man daher von einer Verlegung des Arbeitsmarktes. Die schwer geprüfte Provinz Ostpreußen hat es sogar durch tatkräftiges Zusammenarbeiten erreicht, daß ein großer Teil frei von Arbeitslosen ist. Leider ist auf diesem Gebiete im Kreise Lebus noch so gut wie kein Fortschritt zu verzeichnen. Dauernd laufend bei mir Meldungen ein, daß die Einstellung von Arbeitslosen nicht in dem Maße erfolgt, wie es die zur Zeit herrschenden dringenden Ernährungs- und sonstigen Arbeiten erfordern. Anstatt den notleidenden Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben, sollen sogar in einzelnen Fällen die Arbeitnehmer gezwungen werden, ohne besondere Entlohnung Ueberstunden zu machen oder an den Sonntagen zu arbeiten. Vereinzelt sind auch Kündigungen ausgesprochen worden. Beschämend ist es, daß es gerade einzelne Großgrundbesitzer sind, über die in dieser Hinsicht am meisten Klage geführt wird.

Ich erwarte, daß jeder einzelne nach seinen Kräften dazu beiträgt, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. In der Unterlassung der Einstellung erwerbsloser Volksgenossen erblicke ich eine Verletzung der Maßnahmen unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Es ist Pflicht eines jeden Arbeitgebers, so viel Arbeitnehmer einzustellen, wie nur irgend möglich. Auch hier gilt der Grundsatz Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Gegen die Reaktionäre, die dem Willen des Führers zuwider handeln, werde ich rückwärtslos und mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen.

Klagen der vorbezeichneten Art oder Klagen über soziales Verhalten oder sonstige Fälle, die geeignet sind, den Arbeitsleben zu gefährden, will ich in Zukunft nicht mehr hören.

Ich wünsche vielmehr, daß mich alle — ohne jede Ausnahme — in meinen Aufbaubarbeiten unterstützen zum Wohle des Kreises Lebus und unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Seelow, den 26. Juli 1933.

Der Landrat des Kreises Lebus.
von Nassau.

Potsdam. Hitlergruß beim Magistrat. Oberbürgermeister Kaufker hat angeordnet, daß sich sämtliche Beamten und Angestellten des Magistrats Potsdam mit dem Hitlergruß durch Erheben des rechten Armes zu begrüßen haben. Es werde erwartet, daß sie sich dieses Grußes auch außerhalb des Dienstes bedienen werden.

Brandenburg (Havel). Kommunistische Hezefestgenommenen. In der benachbarten Fischerstadt Blau unternahm die Polizei eine unvernünftige Aktion gegen Personen, die als kommunistische Wähler und Hezefest bekannt waren. Die Beamten nahmen vier Kommunisten aus Brandenburg fest. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten fand man zahlreiches Belastungsmaterial vor.

Knyrl. Hühnerbraten für Erwerbslose. Wie berichtet, verunglückte bei Knyrl ein dänischer Lastkraftwagen, der für eine Berliner Firma geladene Hühner transportierte. Ein großer Teil der Ladung wurde beschädigt und wäre dem Verderben ausgeliefert gewesen. Bürgermeister Kemnitz setzte sich daraufhin mit der Berliner Firma in Verbindung und es gelang ihm, 150 geschlachtete Hühner für die Erwerbslosen geschenkt zu erhalten. Die Verteilung dieser unverhofften Spende erweckte überall große Freude.

Bernau. Scharführer Dschewski gestorben. Im Kreisrankenhaus zu Bernau ist der mit einer Schußverletzung eingelieferte 32jährige SA-Scharführer Heinrich Dschewski aus Ladeburg bei Bernau verstorben. Am Sonntag befand sich Dschewski dienstlich auf einer Geschäftsreise der SA in Ladeburg, gemeinsam mit einem SA-Kameraden, der sich an einer auf dem Tisch liegenden Dienstpistole zu schaffern machte. Als Dschewski ihn daran hindern wollte, ging plötzlich ein Schuß los und traf Dschewski in den Unterleib. Eine Operation konnte ihn nicht mehr retten.

Gerade an heißen Tagen...

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers aberaus angenehm empfunden. Gepöste weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Potsdam. Schalter tot aufgefunden. In einem Buchenschlag in der Nähe des Schlosses Pfandstede wurde die Leiche des acht Jahre alten Schülers Wolfgang Meydord gefunden. Der Junge wurde bereits seit dem 12. Juni vermißt. Da die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen ist, muß erst durch eine Obduktion die Todesursache festgestellt werden.

Neues aus aller Welt

Roter Spat auf einer Berliner Straße. Die Bewohner der Weberstraße im Nordosten Berlins, früher eine kommunistische Hochburg, wurden in nicht geringe Aufregung versetzt, als sie die Straße mit Sowjetfahnen, kommunistischen Plakaten und einem Transparent, das die Aufschrift trug „Berlin bleibt rot!“, „geschmückt“ fanden. Die Aufregung legte sich jedoch, als man erfuhr, daß es sich nicht um eine Demonstration sondern um eine Aufnahme für den Horst-Wessel-Film handelt. Es wurde eine Szene gedreht, die ein nationalsozialistischer Sturm unter Führung von Horst Wessel von Kommunisten überfallen wird. Es entwickelte sich eine wilde Straßenschlacht. Schüsse knallten, Blumentöpfe und Britetts prasselten aus den Fenstern auf die SA-Leute nieder, bis das Ueberfallkommando anrückt und der „Schlacht“ ein Ende macht.

Brandenbrand in Leyden. Die katholische Petruskirche in Leyden ist in der Nacht niedergebrannt. Die Kirche ist vor 102 Jahren erbaut worden. Das Feuer entstand wahrscheinlich im Turm, an dem Dachdeckerarbeiten ausgeführt wurden. Da das Feuer schließlich auch die umliegenden Gebäude bedrohte, mußte noch die Haager Feuerwehr herangezogen werden.

15 Bergleute verunglückt. Infolge Kabelbruches sind im Einfahrtsschacht eines Bergwerkes bei Waihi in Neuseeland 15 Bergleute verunglückt. Ob Tote zu beklagen sind, hat man vorläufig noch nicht feststellen können, jedenfalls sind einige Verunglückte schwer verletzt.

Dem Gedenken der „Niobe“-Opfer

Erinnerungsmal in Kiel eingeweiht.

Am Jahrestag des Unterganges des Segelschiffes „Niobe“ wurde auf dem Kieler Garnisonfriedhof ein Gedenkmal für die im Fehrmarsch ertrunkenen deutschen Seeleute feierlich eingeweiht.

An der Feier nahmen Abordnungen aller anwesenden Schiffe und der Truppenteile des Standortregiments Kiel, der Schutzpolizei, sowie die U.S., des Stahlhelm, der Marine- und Kriegervereine, der NSD., der Hitlerjugend und der Studententorporationen teil. Vor der Ehrenstätte selbst hielten zwei Matrosen des Segelschiffes „Gorch Fock“ die Wache.

Mit dem Choral „Herr meine Seele“ wurde die ernste Feier eingeleitet. Zunächst sprach der evangelische Stationspfarrer Sonntag. Nach dem Musikstück „Mitten im Leben sind von dem Tod umfangen“ folgte eine Ansprache des katholischen Stations Pfarrers Krüger.

Sodann hielt der Stationschef, Vizeadmiral Albrecht, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Im Namen der Reichsmarine danke ich allen, die durch freiwillige Spende die Schaffung dieser Erinnerungsstätte ermöglicht haben. Ich danke ferner allen Arbeitern des Kopfes und der Hand, die dieses würdige Denkmal geschaffen haben.

Der Seemann, der in treuer Pflichterfüllung sein Leben für das Vaterland gibt, stirbt ebenso den Heldentod wie der Soldat, der die Waffe in der Faust, im Unglück fällt. So sind auch unsere Kameraden der „Niobe“ gekau bis in den Tod für unser Vaterland gefallen.

Sie haben uns erneut gezeigt, daß wir Soldaten der Reichsmarine auch im Frieden jederzeit bereit sein müssen, Leib und Leben einzusetzen.

Mit dem Flaggenlied schloß die eindrucksvolle Feier.

Kleine politische Meldungen

Die Stadtverordnetenversammlung in Aachen hat dem preussischen Ministerpräsidenten Göring das Ehrenbürgerrecht verliehen. Wie verlautet, ist im Reichsernährungsministerium die Einrichtung eines Reichskommissariats für die Milchwirtschaft geplant.

Die russische Botschaft in Paris dementiert die Gerüchte, daß der Außenminister Litwinow, der sich in Moskau aufhält, Besprechungen mit Trotski gehabt habe.

Die Vollversammlung der Weltwirtschaftskonferenz in London, ist für Donnerstag 19 Uhr einberufen worden.

Reines Blut.

Das Grundübel aller inneren Krankheiten liegt in einer schlechten Zusammensetzung des Blutes. Dieser lebenswichtige Körperflüssigkeit, der alle Teile des menschlichen Organismus durchpulst und ihnen die notwendigen Aufbaustoffe zutragen soll, wird mit der Zeit durch unvorsichtige Ernährung, durch schwere seelische Depressionen usw. überäuert und ist deshalb nicht mehr imstande, die entstandenen Schäden abzubauen. Zwar wehrt sich der Körper selbst dagegen, doch reichen vielfach seine Kräfte allein nicht aus, um der immer mehr überhandnehmenden Verjüngung Herr zu werden. Deshalb muß der Mensch von nun an nachhelfen. So groß auch die Kräfte in den verschiedenen Gebieten der Medizin sind, in einem stimmen die Ärzte alle überein, nämlich in der Ansicht, daß rohes Blut ganz besonders imitator ist, den Körper im Kampf gegen die schädlichen Verunreinigungen durch die in den Früchten enthaltenen Vitamine, Mineralstoffe und Fruchtsäuren zu unterstützen. Leider können wir in unserem Klima nicht zu jeder Jahreszeit Frischblut erhalten. Dilem! Ueberstände helfen nun die Erzeugnisse der Großkellerei Peter Cornet in Frankfurt a. M., Große Spillingsgasse 6—18, in ihren bekannten Apfels-Cornet und Trauben-Cornet ab. Sie enthalten alle aufbauwichtigen Stoffe in unversäuerter Form und sind nicht zu verwechseln mit den aus anorganischen Verbindungen hergestellten Fruchtlimonaden. Nur der reine Saft, so wie er aus der Kelter kommt, wird in ihm geboten. Ohne Verwendung irgend eines chemischen Mittels werden sie durch Entzuckerung der Gärungsrezepte hergestellt und sind unbegrenzt haltbar, wenn auf die richtige Lagerung geachtet wird. Da nur ausgereinigte Früchte verwendet werden, die in der Sonne gereift sind, stellt das Cornet einen vorzüglichsten Erlass des Frischblutes dar. Da es nicht vergoren wird, ist es natürlich alkoholfrei. Durch die Erhaltung des Fruchtsäures wird die milde Süße geschaffen, die diese Erzeugnisse gleichmäßig angenehm macht für Tafelgetränke und Bluterneuerungsstufen. Als Mittel zur Kräftigung von Fieberkranken, Konvaleszenten, Wöchnerinnen usw. haben sich diese Erzeugnisse überall bestens bewährt. Während Trauben-Cornet besonders nützlich bei Nervenkrankungen und chronischen Leiden wirkt, signalisiert bei den alkoholfreien, reine Cornet-Blutsaft bei der Herstellung von Bowley aller Art. Da der Firma Peter Cornet eine hundertjährige Erfahrung zur Seite steht, hat jeder die Gewißheit, nur das Beste zu erhalten und in diesem flüssigen Obst einen stets treuen Helfer für Gesundheit und Genuß zu besitzen. Dipl. Landwirt Behrend.

Erbgesunde Nachkommenschaft

Gesetz gegen franken und asozialen Nachwuchs

Berlin, 26. Juli.

Seit der nationalen Erhebung beschäftigt sich die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße mit den Fragen der Bevölkerungspolitik und dem dauernd zunehmenden Geburtenrückgang. Es ist aber nicht nur der Rückgang in der Volkszahl, der zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, sondern in gleichem Maße die mehr und mehr in Erscheinung tretende Beschaffenheit der Erboverfassung unseres Volkes. Während die erbgesunden Familien größtenteils zum Ein- oder Reinkindersystem übergegangen sind, pflanzen sich ungezählte Minderwertige und erblich Belastete hemmungslos fort, deren kranker und asozialer Nachwuchs der Gesamtheit zur Last fällt und der in etwa drei Geschlechterfolgen die wertvolle Schicht völlig überwuchert.

Da die Sterilisierung das einzig sichere Mittel ist, um die weitere Vererbung von Geisteskrankheiten und schweren Erbkranken zu verhindern, muß das heute verkündete Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses als eine Tat der Nächstenliebe und Vorseege für die kommende Generation angesehen werden.

Das neue deutsche Gesetz geht von der Erkenntnis aus, daß es nicht alle Erbkranken, vor allen Dingen nicht alle leichteren Fälle von Geistesstörungen und auch nicht die gesunden Träger von Erbkrankheiten erfassen kann; es will zunächst nur die Krankheitsgruppen einbeziehen, bei denen die Regeln der Vererbung mit großer Wahrscheinlichkeit einen erbkranken Nachwuchs erwarten lassen. Dies trifft bei den in § 1 genannten Krankheiten, z. B. angeborenem Schwachsinn, den Geisteskrankheiten, bei erblicher Fallsucht, Veitstanz und den schweren erblichen körperlichen Mißbildungen zu.

Bildung von Erbgesundheitsgerichten

Die im Sterilisierungsgesetz vorgesehenen Erbgesundheitsgerichte werden die Vererbungswahrscheinlichkeit von Fall zu Fall nachzuprüfen haben und nur dann die Einwilligung zum Eingriff geben, wenn nach der Erfahrung der ärztlichen Wissenschaft mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß die Nachkommen an schweren körperlichen und geistigen Erbchäden leiden werden.

Um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß die Unfruchtbarmachung eine Strafe für die betroffene Person darstelle, ist bewußt davon abgesehen worden, das Gesetz mit der Unfruchtbarmachung von Verbrechern zu belasten. Das Reichskabinett hat jedoch ausdrücklich beschlossen, im Rahmen allgemeiner Sicherungsmaßnahmen gegen das gemeingefährliche Verbrechertum durch ein Sondergesetz, das gleichzeitig mit dem Sterilisierungsgesetz in Kraft treten soll, die zwingende Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher zu regeln.

Die Unfruchtbarmachung erfolgt durch einen einfachen und ungefährlichen chirurgischen Eingriff, der weder beim Mann noch bei der Frau das Wesen und das Geschlechtsempfinden beeinträchtigt.

Die Durchführung des Gesetzes

Das Gesetz zur Unfruchtbarmachung enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Sterilisation auch an solchen Personen vorgenommen werden kann, die an schwerem Alkoholismus leiden. Paragraph 3 des Gesetzes bestimmt, daß derjenige zum Sterilisationsantrag berechtigt ist, der unfruchtbar gemacht werden soll, bzw. der gesetzliche Vertreter.

Paragraph 4 regelt das Verfahren der Antragstellung, nachdem die dem Antrage zugrundeliegenden Tatsachen durch ein ärztliches Gutachten oder auf andere Weise glaubhaft zu machen sind. Die Entgegennahme des Antrages erfolgt durch das Erbgesundheitsgericht, das einem Amtsgericht anzugehörig ist.

Wichtig ist der Paragraph zwölf, nach dem die Sterilisierung auch gegen den Willen des unfruchtbar zu Machenden auszuführen ist. Entsprechende Maßnahmen und eventuelles Eingreifen der Polizeibehörden sind äußersten Falles vorgezogen. Zur Vermeidung von Fehlentscheidungen ist schließlich in dem Gesetz vorgezogen, daß das Erbgesundheitsgericht das Verfahren wieder aufnehmen kann, wenn sich Umstände ergeben, die eine nochmalige Prüfung des Sachverhaltes erfordern.

Die Aufwendungen für das gerichtliche Verfahren trägt die Staatskasse. Da gegebenenfalls Krankenkasse und Fürsorgeverband durch eine sachgemäße Durchführung des Gesetzes in Zukunft sehr erhebliche Kosten erspart werden, und diese mit den Aufwendungen für den ärztlichen Eingriff zu belasten. Da den zu Sterilisierenden in der Regel keine Verbindlichkeiten trifft, ist in allen anderen Fällen vorgezogen, daß der Staat bis zur Höhe der Mindestsätze der ärztlichen Gebührenordnung die Arzt- und Krankenhauskosten trägt.

In Kraft tritt das Gesetz am 1. Januar 1934. Am gleichen Termin wird auch das angekündigte Gesetz zur zwingenden Entmannung von Verbrechern in Kraft gesetzt werden.

Arbeit heiligt

Massenkundgebung der schaffenden Bevölkerung.

Berlin, 27. Juli.

Auf dem Ausstellungsgelände in Berlin fand eine gemeinsame Veranstaltung von Gruppen der NSD. und Studenten statt, wo sie ein gemeinsames Treuegelöbnis zum nationalsozialistischen Staat ablegten. Nach dem Einzug der Fahnenabteilungen der NSD. und der Studenten, unter denen man die Chargen der Berliner Korporationen sah, sprach als erster zu den Tausenden der Versammelten der Treuhänder der deutschen Arbeit im Rheinland, Bürger. Er führte u. a. aus, das Thema des Abends dürfe nicht heißen „Arbeiter und Student“, sondern „Arbeiter der Werkstätte und Arbeiter der Universität“.

Im nationalsozialistischen Staate sei die Arbeit heilig gesprochen. Es gebe nur noch Arbeiter oder Faulenser. Bisher hätten sich Arbeiter und Student, wenn sie ihre Ausbildung hinter sich hätten, abgetapelt. Aber die Deutschen wollten zueinander, sie wollten die Einheit.

Als weiterer Redner sprach Fritz Hippler, der Führer des Kreises X des NSDStB. Die Studenten, so erklärte er u. a., marschierten heute gemeinsam mit den Arbeitskameraden, um ein leidenschaftliches Bekenntnis zur deutschen Arbeiterschaft abzugeben. Er schilderte dann die Vorurteile der Studenten in der Vorkriegszeit.

Als letzter Redner ergriff der Reichsbetriebszellenleiter und Treuhänder der Arbeit, Johannes Engel, das Wort. Er führte u. a. aus, früher hätte Klasse gegen Klasse gestanden. Das sei ein Zeichen des Verfalls. Der Nationalsozialismus habe sich das unvergängliche Verdienst erworben, den Ständedünkel überwunden und die Klassengegensätze ausgeglichen zu haben.

Der nationalsozialistische Staat habe in den vergangenen Monaten mehr erreicht, als früher in 50 Jahren erreicht worden sei. Deutschland müsse wieder ein Vaterland für alle werden, die sich darin zu Hause fühlen könnten.

Beifehung des Admirals von Schröder

Die letzte Fahrt.

Berlin, 27. Juli.

Unter großen militärischen Feierlichkeiten wurde der Befehlshaber des Marinekorps im Weltkrieg Admiral Ludwig von Schröder auf dem Invalidenfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Beifehung ging eine Trauerfeier in der Gnadenkirche voraus. Unter den Trauergästen sah man neben dem ältesten Sohn des Verstorbenen, Kapitän zur See v. Schröder, den Reichskanzler Adolf Hitler, der mit dem Flugzeug aus München eingetroffen war, den Chef der Marineleitung, Admiral v. Raeder, als Vertreter des Chefs der Heeresleitung und des Reichswehrministers General Freiherr von Busche, als Vertreter des Kaisers Admiral von Trotha, sowie zahlreiche Offiziere der alten und neuen Wehrmacht und der Schutzpolizei.

Vor dem Altar war der Sarg aufgebahrt, bedeckt von der Seetriegelsflagge und umgeben von zahlreichen kostbaren Kränzen. Der Geistliche zeichnete in seiner Gedächtnispredigt ein Lebensbild des Verstorbenen, der seinem Volk mit heiligem Herzen im Krieg und in der schweren Nachkriegszeit gedient habe. Raftlos, furchtlos und treu, von unerklärlicher Willenskraft und tiefem Verantwortungsbewußtsein, habe er der Marine mit der ganzen Kraft der Persönlichkeit gedient. Selnem kaiserlichen Herrn habe die Treue gehalten bis zum letzten Atemzug.

Was er in vierzigjährigen Ringen an dem äußersten rechten Flügel der Westfront dem Volke und dem Vaterlande gewesen sei, gehöre der Geschichte an. Als der Löwe von Flandern lebe er in den Herzen seiner Mitkämpfer und des ganzen deutschen Volkes.

Vor der Kirchenfür wartete die Lafette, auf die nach altem militärischem Brauch der Sarg gesetzt wurde. Ein Bataillon des Wachtregiments stellte die Trauerparade.

Bekenntnis zum Arbeitertum

Das Dritte Reich und der Kapitalismus.

Köln, 27. Juli.

Der stellvertretende Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, hielt im großen Saal einen Vortrag „Das Dritte Reich und der Kapitalismus“. Der Redner betonte einleitend die Eigenständigkeit der Wirtschaft, insofern die Wirtschaft hervorbringen müsse, die die Wirtschaft vertischen. Aber die Wirtschaft dürfe sich nicht anmaßen, das Leben des Volkes zu bestimmen, wie es der Marxismus und der Kapitalismus gefordert hätten. Die Sittlichkeit und das Rechtsgefühl bestimmen die Wirtschaft, und die Wirtschaftsform könne nur diktiert werden von dem lebendigen Rechtsgefühl des Staates.

Der Sozialismus des neuen Staates als die Verwirklichung einer sittlichen Sehnsucht gebe dem Entrechteten das Recht wieder. Er verlange Privatinitiative des Unternehmers, eine Privatinitiative, der kein Opfer zu groß sei. Er wisse, das sei keine sicherere Existenzgrundlage als die Arbeit. Sein Sozialismus sei ein Bekenntnis zum Arbeitertum des ganzen Volkes.

Kupferfunde im Sauerland. Um Vermutungen, daß sich in den Bergen zwischen Kirchhunden und Warmede Blei- und Kupfererze befinden, auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen, hat eine Bergbaukommission aus Dortmund an Ort und Stelle Untersuchungen vorgenommen, die überraschende Ergebnisse gezeitigt haben. Man hat besonders das bevorzugte Braunkupfer gefunden, das heute nur noch von Amerika bezogen werden kann. Mit den Bohrungen soll in Kürze begonnen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Buchow:

Donnerstag, den 27. Juli, nachm. 4 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige im Gemeindefaal.

Freitag, den 28. Juli, abends 8 Uhr Versammlung des Evang. Jungmädchenbundes im Gemeindefaal.

Sonntag, den 30. Juli 1933.

Buchow: 8 Uhr 20 Morgenandacht auf dem Lützenberg bei der Musikhalle. Ein Berliner Warrer.

1/11 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Pf. Andler. Einführung der kirchlichen Körperschaften.

1/12 Uhr Kindergottesdienst.

Bollersdorf: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Einführung der kirchlichen Körperschaften.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Carl Littkewitz

im 72. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen
Blanca Neta geb. Littkewitz
Charlotte Littkewitz.

Waldsiedersdorf, den 25. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Freiwillige Feuerwehr Buchow

Sonnabend, den 29. Juli d. Jrs.

Übung und Versammlung.

Tagesordnung: 1. Ueberreichung von Auszeichnungen. 2. Bericht vom Kreisverbandstag. — 3. Verschiedenes.

Antreten am Gerätehaus abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Aus Dankbarkeit

kann jeder, der an mich schreibt, vollständig kostenlos erfahren, wie ich meine Schuppen, Haarausfall und Kahtheit los wurde und wieder mein volles schönes Haar erlangte. Carl Glögler, Niedlingen Nr. 11.101 bei Donaueschingen.

Heute

Markt-Konzert

Anschließend:

Gesellschaftskränzchen im Central-Hotel.

Es ladet freundlichst ein W. Heimberg.

Eintritt frei!

Waldschlösschen

am Schermütelsee, unweit Bollersdorfer Höhe

Freitag, den 28. Juli, ab 3 1/2 Uhr nachm.

Kaffee-Konzert

Ab 8 Uhr abends

Sommernachtsball

Stimmung! Humor!

Hierzu ladet freundlichst ein Der Wirt.

Eintritt frei!



Schützengilde

Buchow (Märk. Schweiz), C.V.

Sonntag, den 30. Juli

Vogelschießen

Festordnung:

- 1 Uhr Ausmarsch. Abholen d. Vogelkönigs.
- 2 Uhr Gewinnziehen auf Stand 1, 3, 4, 5.
- 2-4 Uhr Stand 2 Wanderorden.
- 4-6 Uhr Vogelkönigschießen.
- 6 1/2 Uhr Schluß des Kartenvverkaufs.
- 7 Uhr Preisverteilung und Proklamierung des Vogelkönigs. Nachdem Einmarsch.

Ab 8 Uhr Festball im Linden-Hotel und im Hotel zur Märkischen Schweiz

Die gesamten Einwohner und Kurgäste sind herzlichst dazu eingeladen. Der Vorstand.

Auf dem Festplatz:

Konzert und Volksbelustigungen aller Art.

Die Reinigung der Schornsteine

findet in Waldsiedersdorf von Dienstag, den 1. August an statt.

Georg Molech, Bez.-Schornsteinfegermeister
Müncheberg (Märk.).

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Balkon, monatlich 30.—, per 1.10. eventuell früher zu vermieten. Zu erfragen bei
Rofe, Adolf-Hitler-Str. 33.

STEMPEL jeder Art
Sich, Am Markt 8

Jedem, der an Rheumatis mus ischias od. Gicht

leidet, teile ich gern kostenlos mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
Müller, Obersekretär a. D.
Dresden 160, Walpurgisstr. 9.

Achtung! Buchower Hausfrauen!

Außerordentlich billiger Tag!!

Treffe morgen Freitag mittag von 1-4 Uhr mit

Ja Oderbrucher Gänsefedern

im Café Friese, Wilhelm-Rube-Strasse, ein.
Karl Mantentiel, Neutrebbin Oderbr.